



# Sojaanbau und Biodiversität

GVO-freie Qualitäts-Soja aus der Donauregion  
erhält Biodiversität lokal und global



Projektname	GVO-freie Qualitäts-Soja aus der Donauregion
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektregion	Bosnien und Herzegowina (BuH); Serbien (SRB)
Politischer Träger	BuH: Ministerium für Außenhandel und wirtschaftliche Beziehungen SRB: Ministerium für Landwirtschaft und Umweltschutz
Laufzeit	März 2014 bis März 2017

## Ausgangssituation

Die EU importiert zur Deckung des Eiweißdefizits in der Tierernährung rund 23 Millionen Tonnen Sojaschrot und 12,5 Millionen Tonnen Sojabohnen – vor allem aus Südamerika. Gut zwei Drittel der Importe bestehen aus gentechnisch veränderter Soja mit den bekannten negativen ökologischen und sozialen Folgen. Der Bezug von Soja aus den klassischen Anbauländern entspricht daher in weiten Teilen nicht mehr den Wünschen der Verbraucherinnen und Verbraucher.

Die Donau Soja Initiative (DSI) fördert den Anbau und die Zertifizierung gentechnikfreier (GVO-freier) und nach



Die Projektgebiete Bosnien und Herzegowina (BuH) und Serbien sind Teil der Donau Soja Initiative. Donau Soja ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Wien, die eine gentechnikfreie, nachhaltige und regionale Eiweißversorgung fördert ([www.donausoja.org](http://www.donausoja.org)). Die nach DSI-Kriterien produzierte Soja ist als „Donau Soja“ gekennzeichnet.



Qualitätsstandards produzierter Soja in der Donauregion. In Bosnien und Herzegowina (BuH) und Serbien (SRB) unterstützt das Projekt „GVO-freie Qualitäts-Soja aus der Donauregion“ im Auftrag des BMZ gemeinsam mit der DSI eine ökonomisch, ökologisch und sozial tragfähige GVO-freie Sojaproduktion. In den Projektländern erfolgte bislang eine teilweise sehr einseitige landwirtschaftliche Produktion, überwiegend Getreide- und Maisanbau, mit langfristig negativen Folgen für den Boden. Die EU-Annäherung beziehungsweise EU-Beitrittsverhandlungen haben die Reformbereitschaft in den Ländern erhöht.

## Herangehensweise zur Integration von Biodiversität

**Produktion nach ökonomischen, sozialen und ökologischen Standards und Zertifizierung:** Das Vorhaben fördert den Anbau von GVO-freier Soja gemäß DSI-Standards, sogenanntes Donau Soja, für das ein Aufpreis bezahlt wird. Kriterien sind unter anderem: kein Anbau von GVO-Kulturen, Respektierung von Naturschutzgebieten, Wäldern und Mooren sowie keine Nutzung von Umbruchflächen. Die vom Projekt geförderte Sojaproduktion ist auf ökologische Nachhaltigkeit, den Schutz der Umwelt und den Erhalt natürlicher Ressourcen ausgerichtet. Durch eine Auflockerung der Fruchtfolge, Verbesserung der Bodenstruktur und der Stickstoffversorgung, verantwortlichen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und Anwendung von Methoden der integrierten Unkrautbekämpfung entstehen positive Effekte auf die Biodiversität.

**Information und Schulung von Produzenten:** Das Vorhaben unterstützt den Aufbau eines Netzwerks von Demonstrationsfeldern. Ziel ist, Lösungen für bestehende Probleme beim Sojaanbau zu finden, nachhaltige Anbaupraktiken zu identifizieren und offene Fragen in das Forschungsnetzwerk einzubringen. Die Erfahrungen der Feldversuche und der Trainings zur Verbesserung der Produktionsmethoden fließen in ein von der DSI entwickeltes Curriculum ein, das weiter angepasst wird. Themen sind unter anderen gute



- landwirtschaftliche Praktiken, Qualitätsmanagement auf dem Betrieb sowie Ökologie und Umweltschutz. Ein Pool von Trainern wird aufgebaut, die als Multiplikatoren in der Region tätig sein können.

**Bewusstseinsbildung für Konsumenten und andere Teilnehmer der Wertschöpfungskette (WSK):** Das Projekt fördert das Wissen von Konsumenten und anderen Teilnehmern der WSK über ausgewählte Aspekte ökologischer Nachhaltigkeit. Zum Beispiel unterstützt es ein Kennzeichnungs- und Kontrollsystem für GVO-freie Lebensmittel. Zudem berät das Vorhaben die Ministerien bei der Verbesserung politischer Rahmenbedingungen durch eine EU-konforme Gesetzgebung zur GVO-Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit bzw. zur Lebensmittelsicherheit. Als vermutlich eine der ersten Organisationen hat die DSI kürzlich in ihren Standard aufgenommen, dass die Nutzung von Glyphosat während der Produktionsperiode nicht mehr erlaubt ist.

**Förderung von biologischer Landwirtschaft:** Das Vorhaben fördert auch die Produktion von Bio soja. Bio soja ist sehr gefragt, führte aber bislang ein Nischendasein. Die Preise für Bio soja sind 20 bis 30 Prozent höher als für konventionell erzeugte Soja. Es bestehen vielfältige positive Wirkungen von biologischer Produktion auf die Biodiversität.

**Förderung tragfähiger Geschäftsbeziehungen:** Das Projekt fördert die Einrichtung von „Proteinpartnerschaften“. Das sind tragfähige Geschäftsbeziehungen zwischen Produzenten und Verarbeitern aus Serbien und BuH und Käufern aus der EU sowie nationalen Märkten. Zur Identifizierung und vertraglichen Einbindung passender Käufer wurden unter anderem Kontakttreffen, Reisen mit potenziellen Käufern zu Anbietern, Business-to-Business-Veranstaltungen und Verhandlungsgespräche organisiert.

## Bisherige Ergebnisse

In Serbien wurden verschiedene Trainings zu organischem und konventionellem Sojaanbau durchgeführt. Die stärkere Integration von GVO-freier Soja in die Fruchtfolge trägt bereits zu deren Auflockerung und zur Verbesserung des Bodens bei.

Ab 2016 verbietet die DSI die Anwendung von Glyphosat unter ihrem Standard. Die geplante Einführung von Lebensmittelsoja kann zur Deckung des Eiweißbedarfs mit vegetarischen Produkten wie Tofu oder Sojamilch beitragen.

Das Vorhaben trägt – mitunter indirekt – zur Erreichung folgender Ziele des Strategischen Plans 2011-2020 für die Erhaltung der biologischen Vielfalt bei:



## Lessons Learnt und Erfolgsfaktoren

Das Projekt baut auf bestehenden nationalen und regionalen Netzwerken und Erfahrungen auf, die Durchführung erfolgt durch die Förderung der Umsetzung des DSI-Standards. Die DSI-Kennzeichnung und entsprechende Preisreize fördern den biodiversitätsschonenden Anbau; weitere wichtige Elemente sind die Schulung von Landwirten und Beratungsdiensten und Aufklärung der Konsumenten. Hemmend erwies sich die Konkurrenz durch stark steigende Sojaproduktion in EU-Ländern. Zudem wird in den Projektländern die Produktion von Bio soja durch eine EU-Regelung vom Juli 2014 eingeschränkt, nach der keine Umstellungsware aus nicht anerkannten Drittländern in die EU eingeführt werden darf.

Das Projekt ist äußerst komplex, mit Aktionsfeldern bis hin zu Supermarktketten in westeuropäischen EU-Staaten. Es muss sich auf seine Ziele entlang der Wertschöpfungskette und in der Handelsförderung konzentrieren. Biodiversitätsaspekte kommen dabei nur indirekt über die Anwendung des Donau Soja Standards zur Anwendung.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft	Bonn und Eschborn
	Sektorvorhaben Umsetzung der Biodiversitätskonvention Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5, 65760 Eschborn T +49(0) 619679-0 F +49(0) 619679-1115 biodiv@giz.de   www.giz.de/biodiv
Kontakt	Rosmarie Metz (rosmarie.metz@giz.de) Eva Axthelm (biodiv@giz.de)
Autorin	Dr. Christine Martins
Gestaltung	MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH
Fotos	Donau-Soja, Aichi Icons Copyright BIP/ SCBD
Erscheinungsort und Jahr	Eschborn, Februar 2016

Im Auftrag des	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	
Referat	Referat 310 – Umwelt; nachhaltige Ressourcennutzung; Meeresschutz und Biodiversität	
Postanschrift	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn T +49(0) 228 99 535-0 F +49(0) 228 99 535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin T +49(0) 30 18 535-0 F +49(0) 30 18 535-2501
	poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	